Zu Amiets Gymnasiumfresken in Bern

Autor(en): **Kern, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **15 (1928)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-15187

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

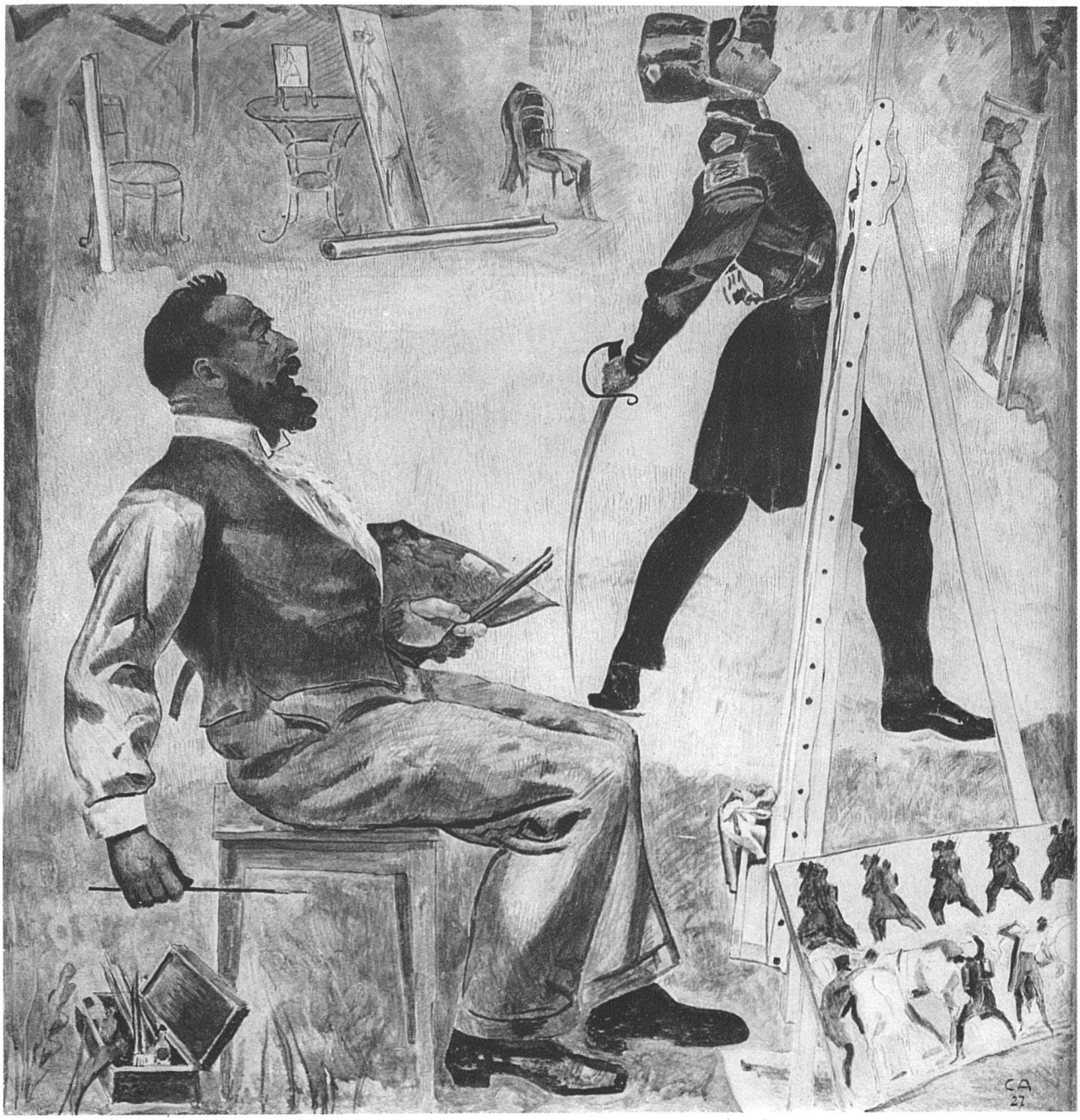
http://www.e-periodica.ch

AULA DES NEUEN GYMNASIUMS IN BERN / ARCHITEKTEN BRACHER UND WIDMER

ZU AMIETS GYMNASIUMFRESKEN IN BERN

Einer der bedeutendsten Wandbild-Aufträge, den die Schweiz in den letzten Jahren zu vergeben hatte, fiel wie ein verfrühter Glückwunsch zu Cuno Amiets 60. Geburtstag diesem lebensvollen Künstler zu. Es handelte sich um die Ausmalung von fünf fast quadratischen Feldern (2 m × 2,08 m) an der innern Längswand der Aula des neuen Gymnasiums in Bern. Gerade diese bedeutsame Arbeit Amiet zu übertragen, war ein glücklicher Wurf, denn nur seiner lichten Kunst war es zuzutrauen, dass die verhältnismässig nahe beieinanderliegenden Felder eine gute, nicht zu schwerflüssige Einzelwirkung erzielten, ohne doch als Ganzes zu zerfallen. Auch musste darauf Bedacht genommen werden, dass die Fresken bei diesem Ausmass auf die beschränkte Distanz der Saalbreite betrachtet werden konnten und dabei eine mehr oder weniger geschlossene Wirkung erreichten.

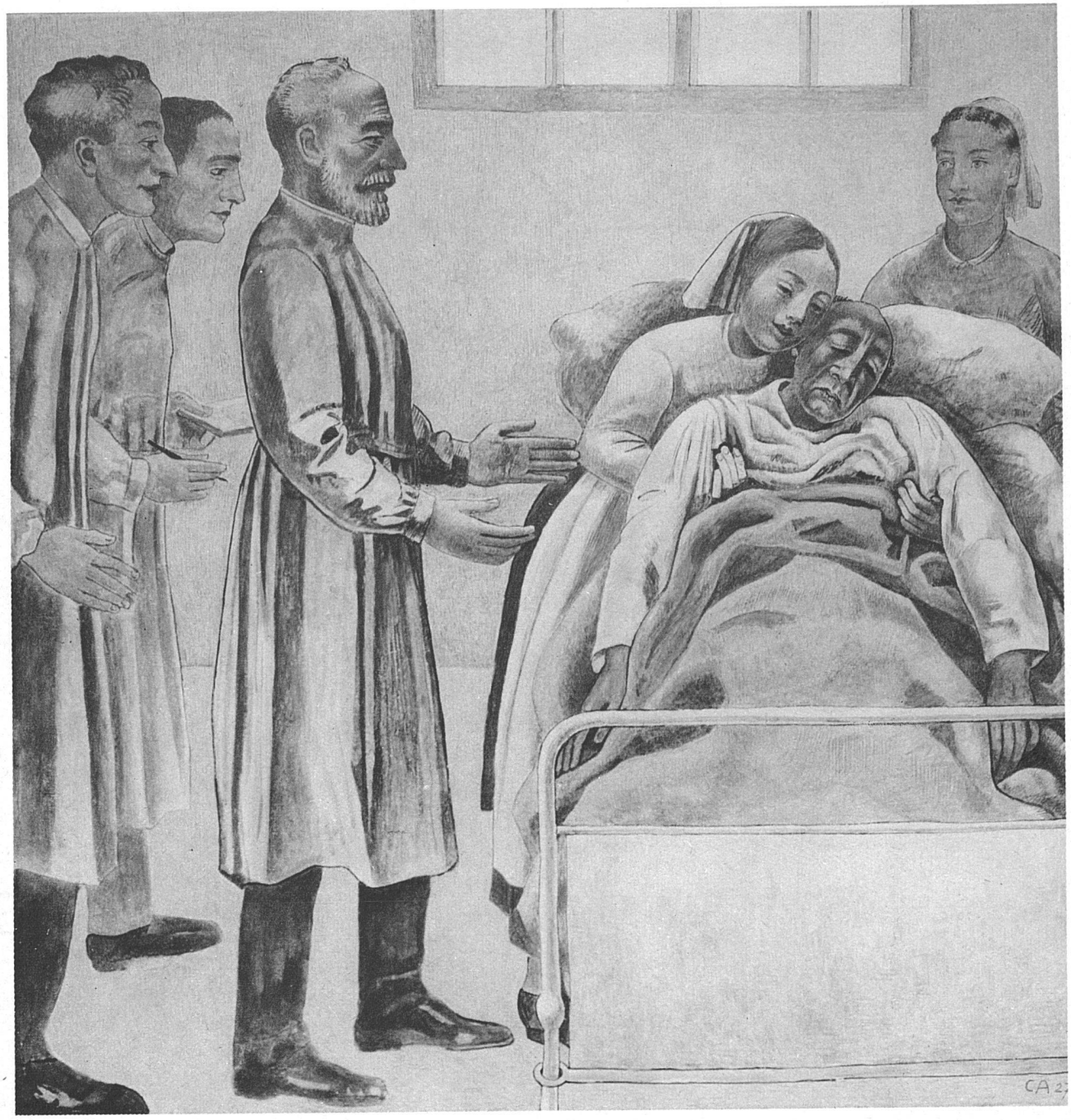
Amiet hat den Feldern durch straffe Figurenkompositionen und durch eine helle, lichte, lockere Farbe ihre Atemfreiheit zu wahren gewusst und eine Bilderreihe geschaffen die auch im Einzelnen voll ausgekostet werden kann und die gleichzeitig als Ganzes sich vollendet dem Raume einfügt. Die Wahl der Motive war dem Künstler überlassen. Der Künstler wählte als Vorwürfe, dem Zweck des Gebäudes entsprechend, fünf hervorragende Männer aus der Mitte des bernischen Volkes, die er verstand, auf ausserordentlich einprägsame Art und in gross gesehener freskaler Lösung darzustellen. Sein Freund Hodler eröffnet die Reihe. Er zeigt ihn inmitten seiner Studien zum Jenenser Bild, in fast gepflegter Ekstase, das Auge scharf auf die Leinwand gerichtet, die ganze Gestalt voll innerer Spannung und Sammlung. Einige Gartenmöbel im Hintergrund deuten den weiten, lichterfüllten Raum an und die einzelnen Blätter und Studien zu den Jenenser Studenten nutzt Amiet geschickt in Horizontalen und Vertikalen zur Stabilisierung seines ganz in Licht getauchten Bildraumes. So sehr es Amiet auch gelingt, dem heutigen Menschen malerisch gerecht zu werden, erhellt gerade dieses Bild, wie unsere Kleidung eminent unmalerisch ist, aber in ihrer Nüchternheit gerade hier zur Charakteristik Hod-



CUNO AMIET / FERDINAND HODLER

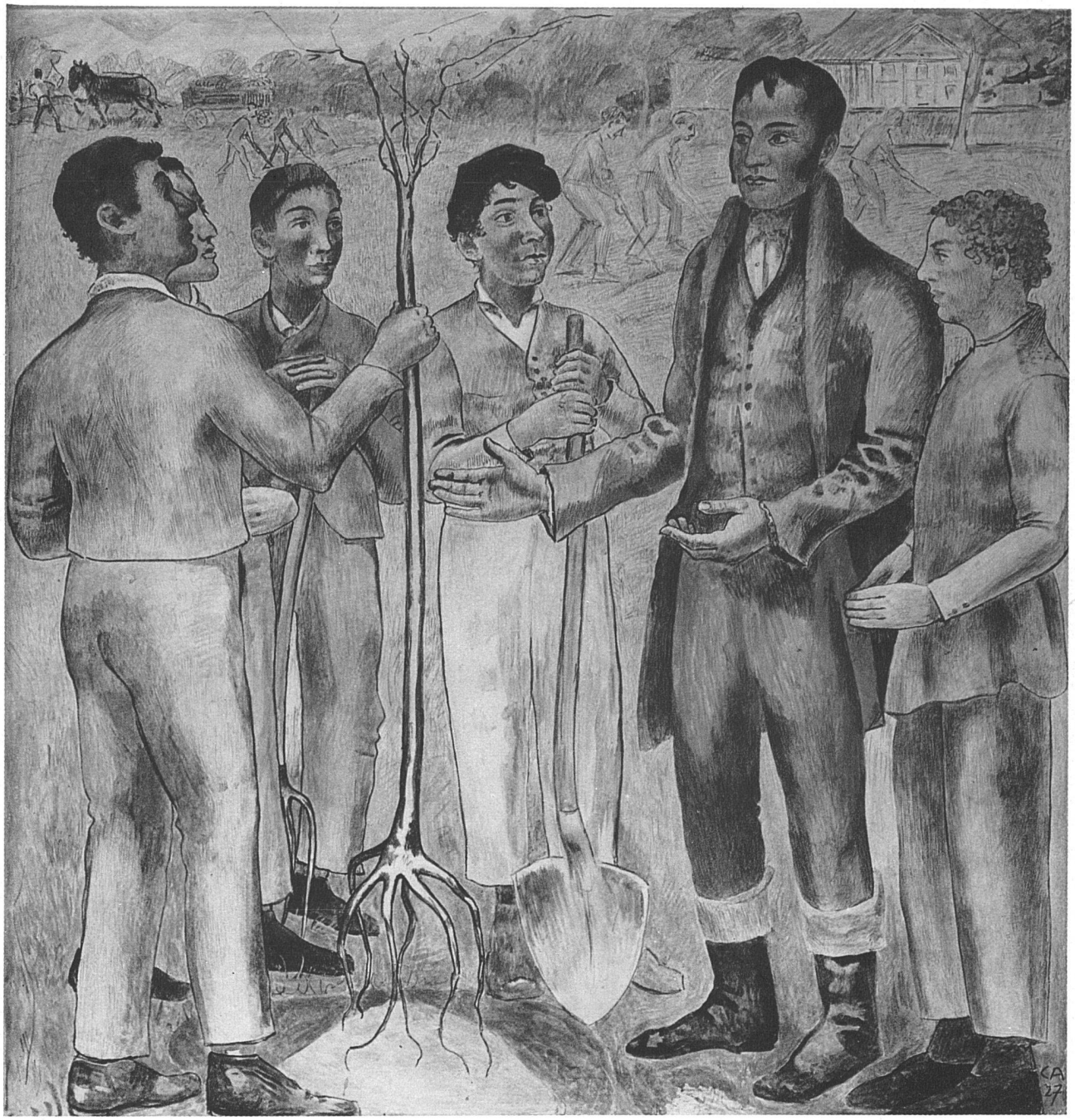
lers wesentlich beitragen konnte. Das zweite Bild gilt Theodor Kocher. Im sachlichen Krankenzimmer, begleitet von zwei Assistenten, tritt Kocher mit ruhiger Sicherheit an das Bett, in dem der Kranke von einer Schwester gestützt wird. Das Bild leuchtet von dem beruhigenden, hygienischen Gelb besonnter Krankenzimmer. Es scheint Amiet innerlich am fernsten gelegen zu haben, denn es erreicht nicht den episch breiten Glanz der andern Werke, besonders nicht die lineare und farbige Lebendigkeit des herrlichen Mittelbildes mit dem demokratischen Staatsmann Jakob Stämpfli, der in beflaggter Stadt, von bekränzter Rednerbühne mit dem einfachen Pathos einer aufrechten Gesinnung zu seinem Volke spricht.

Dieses Bild — vielleicht das Meisterstück der Reihe



CUNO AMIET / THEODOR KOCHER

CUNO AMIET / JAKOB STÄMPFLI



CUNO AMIET / FELLENBERG

— ist von einer so schönen, sonntäglichen Farbigkeit, dass es wie eine bildgewordene Szene aus Gottfried Keller erscheint. Amiet scheint hier den Kern seines Wesens getroffen zu haben, das ähnlich wie bei Keller, bei aller Fähigkeit rein künstlerischer Gestaltung, sich immer an den Erscheinungen der Wirklichkeit bis zu den Properheiten des bürgerlichen Alltags hinunter nährt und erfreut. Das vierte Bild zeigt den Erzieher Fellenberg. Er steht inmitten einiger Zöglinge seiner Anstalt, die sinnbildhaft mit dem Setzen eines jungen Bäumleins beschäftigt sind. Von besonderer Köstlichkeit als Psychologie eines Anstaltszöglings erscheint die aufmerksame, mittlere Figur mit der Schaufel. Der Hintergrund wird durch wenige farbige Akzente belebt, sodass der Blick in der geruhigen Gruppe des Vordergrundes gesammelt wird. Das letzte Bild ist im Stimmungshaft-Atmosphärischen das reichste. Der Pfarrherr von Lützelflüh, Jeremias Gotthelf, sitzt sinnierend, den Gänsekiel

CUNO AMIET / JEREMIAS GOTTHELF

in der Hand, in der herbstlich durchsonnten Laube seines pfarrherrlichen Gartens. Der Duft der reifen Früchte, einer satten, abendwarmen Erde steigt aus allen Poren des reich variierten Rot und durchsickert das ganze Bild als vibrierende Wärme eines golden verrauschenden Tages. Die Laube öffnet sich gegen das weite Feld und die sanften Hügel des Emmentals.

Das gesamte Werk darf als eines der schönsten Dokumente von Amiets Kunst gelten und zugleich als eine Spitzenleistung jener Kunstära, die ihre Erfüllung in dem sinnlichen Reiz der Farbe und des Lichtes sah. Die ungebrochene, geradlinige Natur Amiets hat sich in diesen fünf Gestalten selbst ein Sinnbild geschaffen, das gleichzeitig in seiner lebensvollen, positiven Haltung seine erzieherische Wirkung auf die Jugend nicht verfehlen wird, wenn auch die wahren künstlerischen Werte jenseits einer direkten pädagogischen Absicht und Wirkung zu liegen haben. *wk.*